

Neues Projekt Triangulum Deine Entscheidung – Dein Weg – Deine Zukunft

Branko ist 13 Jahre alt und besucht derzeit die 3. Klasse Hauptschule. Was er später werden will, weiß er noch nicht. „Das muss ich doch jetzt noch nicht wissen, dafür ist es viel zu früh“ denkt er.

So wie Branko geht es vielen Jugendlichen in diesem Alter. Entscheidungen über den weiteren Berufs- und Lebensweg nach der Pflichtschule liegen noch in weiter Ferne. Manche nehmen auch die Schule nicht so wichtig. „Hauptsache durchkommen“ denken sie vielleicht und „die Zukunft kommt bestimmt“ oder „irgend einen Job finde ich sicher“.

Diese Jugendlichen vergessen jedoch, dass gute Noten wichtig sind, um nach der Schule eine gute Lehrstelle zu finden oder in einer weiterführenden Schule aufgenommen zu werden. Sie vergessen auch, dass eine frühzeitige Entscheidung über den späteren Ausbildungsweg notwendig ist, um sich rechtzeitig darauf vorbereiten zu können, Informationen einzuholen, sich zu bewerben und Anmeldefristen einzuhalten.

Um eine gute Entscheidung über die eigene berufliche Zukunft treffen zu können, ist vor allem eines wichtig: gute und umfassende Information.

Es gibt in Österreich rund 255 Lehrberufe, von denen es einen auszuwählen gilt. Oder vielleicht fällt die Entscheidung doch auf eine weiterführende Schule? Das Angebot ist vielfältig. Doch wie sich zurechtfinden in dieser Fülle an Möglichkeiten?

Diese und weitere Fragen werden im neuen Projekt Triangulum beantwortet, das von migrare gemeinsam mit Volkshilfe OÖ und IAB durchgeführt wird. Dabei werden Jugendliche mit Migrationshintergrund auf ihrem Weg zu Entscheidungen bzgl. Ausbildung und Arbeitsmarkt unterstützt und motiviert. Auch ihre Familien, die Schule und die Lehrkräfte spielen dabei eine wichtige Rolle und werden daher im Projekt durch weitere Angebote mit einbezogen.

Jugendliche, die selbst oder deren Familien nach Österreich zugewandert sind, haben es nicht immer leicht bei der Auswahl von geeigneten Berufen, weiteren Ausbildungen sowie beim

Berufseinstieg: Obwohl ein Migrationshintergrund spezielle Kompetenzen und einen zusätzlichen Erfahrungshintergrund mit sich bringt, bleibt der Übergang von der Pflichtschule in weiterführende (Berufs-)Ausbildungen für viele eine große Herausforderung. Damit Entscheidungen der Jugendlichen über ihre Zukunft nicht dem



Foto: migrare

Zufall überlassen werden, setzt Triangulum mit seinen Angeboten auf möglichst ganzheitliche Unterstützung für

Jugendliche • Eltern • PädagogInnen

Neben Workshops zur Bildungs- und Berufsorientierung für Jugendliche mit Migrationshintergrund in Schulen, gibt es auch Workshops für ihre Eltern sowie vertiefende Einzelberatung. Workshops für Jugendliche und Eltern können sowohl über Schulen als auch außerschulisch organisiert werden, zB mit ethnischen und multiethnischen Vereinen oder Jugendzentren. In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule OÖ werden außerdem Workshop-Reihen für Lehrkräfte angeboten, die Themen wie interkulturelle Berufsorientierung und Elternarbeit behandeln.

Die Triangulum-Leistungen werden im Zeitraum von April 2010 bis Dezember 2011 angeboten. Die Angebote richten sich vorwiegend an Personen, Schulen und Organisationen in Linz, Wels, Steyr, Vöcklabruck und deren Umgebung. Alle Angebote sind kostenfrei. Weitere Informationen auf www.migration.at und bei Ihren migrare – BeraterInnen♦

Ehrenamtliche „IntegrationsbotschafterInnen“ gesucht!

Haben Sie Migrationshintergrund und Ihren Weg in die Berufswelt oder zu einem Ausbildungsplatz erfolgreich gemeistert? Wollen Sie junge Menschen, die gerade selbst vor wichtigen Entscheidungen des Berufslebens stehen, über Ihre Erfahrungen informieren und motivieren? Dann melden Sie sich bei uns! Falls Sie Zeit und Lust haben, laden wir Sie als Gast zu einem unserer Triangulum Workshops für Jugendliche ein. Ihre Fahrtkosten werden von uns übernommen.

Nähere Infos: Michaela Stoiber, 0676 846 954 805, michaela.stoiber@migration.at

migrare fragt!

„Konfliktfreies Miteinander als Ziel“

Klaus Luger im Interview

Vizebürgermeister der Stadt Linz und Stadtrat für Soziales und Integration



migrare: Mit Beginn der aktuellen Gemeinderatsperiode wurde erstmals ein eigenes Integrationsressort im Linzer Stadtsenat geschaffen. Können Sie unseren LeserInnen erläutern, was Ihre Ziele und Pläne in ihrer Zuständigkeit für Integrationsförderung sind?

Klaus Luger: Die Hauptverantwortung einer guten und vor allem nachhaltigen Integration lastet auf den Schultern der einzelnen Städte und Gemeinden. Der Arbeitsplatz, der Kindergarten oder die Schule sind Orte des alltäglichen Kontakts zwischen Zugewanderten und Einheimischen. Als Integrationsreferent der Stadt Linz ist es mir daher ein besonderes Anliegen, genau dort anzusetzen und entsprechende Projekte umzusetzen. Linz soll eine Stadt sein, in der alle Menschen möglichst gute Lebenschancen vorfinden. Ein möglichst konfliktfreies Miteinander muss eines der Ziele sein. Durch entsprechende Initiativen kann dies unterstützt werden. Wichtig ist mir, Integration und das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft als gesamtgesellschaftliche Anliegen zu verankern. Integration kann und darf kein einseitiger Anpassungsprozess sein, sondern es setzt Dialogbereitschaft und Aufeinanderzugehen aller Beteiligten voraus. Und: Ich stehe für Integration, keinesfalls für Assimilation!

migrare: Mitte März haben Sie ein erstes Maßnahmenpaket zur Integrationsförderung in Linz präsentiert. Schwerpunkt dabei ist vor allem die Lern- und Sprachförderung für Kinder und Jugendliche. Warum haben Sie gerade diesen Schwerpunkt gesetzt und andere Bereiche wie etwa Antidiskriminierungsarbeit oder öffentliche Sensibilisierungskampagnen ausgespart? Werden diese Aktivitäten folgen?

Klaus Luger: Das Maßnahmenpaket Integration umfasst insgesamt 21 Projekte zu neun unterschiedlichen Themengebieten. Die Sozialdemokratie, die Grünen und die KPÖ haben das Programm gemeinsam beschlossen, ÖVP und BZÖ auch 20 von 21 Punkten. Diese Parteien haben lediglich ein Haus der Kulturen für alle Linzer Vereine abgelehnt. Im Stadtprogramm nimmt die Lern- und Sprachförderung für Kinder

und Jugendliche einen ganz wesentlichen Schwerpunkt ein. Ohne Beherrschen der deutschen Sprache wird es keine wirkliche Integration geben können. Das Bildungssystem ist bis heute das zentrale System bei der Zuteilung von Lebenschancen. Bildungschancen sind noch immer massiv von der sozialen Herkunft abhängig. Es kommt kaum zu einem Ausgleich unterschiedlicher Startvoraussetzungen. Kinder aus Migrantenfamilien haben noch immer schlechte Bildungschancen. Und weil schulischer und beruflicher Erfolg eng mit Sprachkompetenzen verbunden sind, kommt den städtischen Kindergärten als vorschulische Bildungseinrichtung und den städtischen Horten eine zentrale Rolle zu. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche sprachorientierte Förderprogramme umgesetzt. Das soll in Zukunft auch so beibehalten werden. Was wir ändern, ist die Intensität. So werden etwa das Rucksack-Modell in den städtischen Kindergärten, die Lernförderung in den städtischen Horten oder die sprachliche Frühförderung verstärkt. Diese Projekte zielen darauf ab, Kinder, Jugendliche, aber auch deren Eltern gezielt sprachlich zu qualifizieren und somit ihre Zukunftschancen zu erhöhen.

migrare: Trotzdem: Warum fehlen im Maßnahmenpaket die Antidiskriminierungsarbeit oder eine öffentliche Sensibilisierungskampagne?

Klaus Luger: Erstens: Im Maßnahmenpaket haben wir sofort umsetzbare Projekte beschlossen. Zweitens: Die öffentliche Sensibilisierung obliegt auch der Politik auf Landes- und Bundesebene, der Zivilgesellschaft und den Gemeinderatsparteien, das ist keine rein kommunale Aufgabe. Drittens: Wir arbeiten an einer Neuerstellung des Sozialprogrammes. Dabei wird der Themenbereich Integration und Zusammenhalt der Gesellschaft eine zentrale Rolle spielen. In diesem Zusammenhang wird auch der Aspekt der Bewusstseinsarbeit gegen Diskriminierung einfließen.

migrare: Die Kommunen spielen eine wesentliche Rolle im Bereich Integration. Was raten

Sie unseren LeserInnen in Linz? Wie können sie sich für gelingende Integration, für ein positives Miteinander einsetzen?

Klaus Luger: Das Zusammenleben zwischen Einheimischen und ZuwandererInnen ist nicht immer einfach. Manchmal ist das Zusammenleben von Konflikten geprägt. Häufig entstehen sie einfach nur durch Missverständnisse, manchmal leider auch durch fehlenden gegenseitigen Respekt. Integration gelingt nur, wenn die Aufnahmegesellschaft Offenheit zeigt und Chancengleichheit anstrebt. Integration gelingt aber auch nur dann, wenn die Zugewanderten bereit sind, sich strukturell zu integrieren. Konkret: Mitmachen! Egal, ob in Sportvereinen, bei Mieterversammlungen, bei Elternabenden in den Kindergärten und Schulen, oder etwa Neo-ÖsterreicherInnen bei Wahlen. Und: gemeinsam aufstehen, wenn respektlos gegen Menschen vorgegangen wird. Unser Leben in den Städten bleibt nur dann so lebenswert wie heute, wenn wir den Zusammenhalt schaffen.

migrare: Wir feiern heuer 25-jähriges Jubiläum und werden von der Stadt Linz seit vielen Jahren unterstützt. Wie bewerten Sie die Rolle von migrare als Akteur der Agenda Integration?

Klaus Luger: Seit vielen Jahren ist der Verein migrare ein kompetenter Partner für die Stadt Linz. Der Verein hilft vielen MigrantInnen ihre Teilhabechancen zu verbessern. Durch die mehrsprachigen Beratungsleistungen werden die Menschen mit Migrationshintergrund dazu befähigt, selbst ihre Rechte wahrzunehmen und dafür einzutreten. Die MitarbeiterInnen leisten hier wertvolle und wichtige Arbeit. Darüber hinaus setzt sich migrare für eine offene und demokratische Gesellschaft ein. Wenn der Zusammenhalt der Gesellschaft gesichert werden soll, bedarf es des Schutzes der Schwächeren, des Respekts gegenüber anderen Menschen und der Akzeptanz der Unterschiedlichkeit. Für diese Zielsetzung bedarf es auch in Zukunft anerkannte Partner wie den Verein migrare. ♦

KINDERBETREUUNGSBONUS

Eltern die das Angebot des kostenlosen Kindergartens nicht in Anspruch nehmen, können den OÖ Kinderbetreuungsbonus erhalten. Der Bonus kann mit der Vollendung des 3. Lebensjahres des Kindes bis maximal zum Beginn des verpflichtenden Kindergartenjahres beantragt werden. Bei der Antragstellung müssen die Eltern das voraussichtliche Datum des erstmaligen Kindergartenbesuches angeben. Die Höhe des OÖ Kinderbetreuungsbonus beträgt jährlich pro Kind 700 Euro und wird in zwei Teilbeträgen ausbezahlt. Der OÖ Kinderbetreuungsbonus wird zuerkannt, wenn das Kind und Eltern (Elternteil), mit denen das Kind im gemeinsamen Haushalt lebt, den Hauptwohnsitz in Oberösterreich hat und mindestens ein Elternteil österreichische StaatsbürgerIn bzw. StaatsbürgerIn eines EU Landes ist.

Nähere Infos dazu bei Ihrer/Ihrem migrare BeraterIn.

ALTERSTEILZEIT

Ältere ArbeitnehmerInnen haben die Möglichkeit, in den letzten Jahren vor Pensionsantritt, in Altersteilzeit zu gehen. Das heißt, sie können weniger arbeiten ohne große finanzielle Nachteile und ohne Auswirkungen auf Pensions- und Abfertigungsansprüche.

Altersvoraussetzungen

Frauen können mit vollendetem 53. Lebensjahr und Männer mit vollendetem 58. Lebensjahr bis Ende 2010 in Altersteilzeit gehen. Das Mindestalter für die Inanspruchnahme wird ab 2011 jedes Jahr um ein halbes Jahr angehoben. Ab 2014 kann die Altersteilzeit frühestens

fünf Jahre vor Pensionsstichtag (Männer 65. Lebensjahr – Frauen 60. Lebensjahr) in Anspruch genommen werden.

Beschäftigungsvoraussetzungen

Die Arbeitsteilzeit kann maximal bis zum frühesten Pensionsstichtag in Anspruch genommen werden. Die Beantragenden müssen in den letzten 25 Jahren mindestens 780 Wochen (15 Jahre) arbeitslosenversicherungspflichtig (also nicht geringfügig) beschäftigt gewesen sein. Der Rahmen von 25 Jahren wird um die Zeit verlängert, in der jemand Kinder (bis zum vollendeten 15. Lebensjahr) arbeitslosenversicherungsfrei betreut hat. Zum Zeitpunkt der Antragstellung muss das Arbeitsverhältnis bei dem Arbeitgeber mindestens 3 Monate gedauert haben. Altersteilzeit kann auch von Teilzeitbeschäftigten, die mindestens 60% der gesetzlichen bzw. der im Kollektivvertrag vereinbarten wöchentlichen Normalarbeitszeit arbeiten, in Anspruch genommen werden. Die Wochenarbeitszeit muss zumindest auf 60%, darf aber maximal auf 40% der Normalarbeitszeit gekürzt

werden. Der Arbeitgeber muss sich verpflichten, den Einkommensverlust, der durch die Verkürzung der Arbeitszeit entsteht, zur Hälfte zu übernehmen. Als Basis dient der Durchschnittsverdienst des letzten Jahres, bzw. falls das Arbeitsverhältnis noch nicht so lange besteht, mindestens der letzten 3 Monate vor Antragsstellung. Die Sozialversicherungsbeiträge (Kranken-, Unfall-, Pensions- und Arbeitslosenversicherung) müssen weiterhin auf Basis des Einkommens vor der Altersteilzeit normal bezahlt werden. Dasselbe gilt für die Abfertigung. Diese wird auch weiterhin auf Basis des vorherigen Einkommens berechnet, die auch mit etwaigen Lohnerhöhungen weiter wächst. Für den Arbeitgeber gibt es die Möglichkeit, einen Teil seiner Mehrkosten als „Altersteilzeitgeld“ vom AMS rückerstattet zu bekommen.

Bitte beachten Sie: Die Altersteilzeit ist mit dem Arbeitgeber schriftlich zu vereinbaren!

Für weitere Fragen steht Ihnen das migrare Team zur Verfügung.

(Quelle: Arbeiterkammer OÖ)

„direkt“ für Sie gratis und direkt ins Haus!

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das migrare Infoblatt „**direkt**“ können Sie gratis abonnieren. Wenn Sie den unten angegebenen Abschnitt ausfüllen und an uns schicken, erhalten Sie unser „**direkt**“ gratis vier Mal im Jahr. Das Abonnement können Sie jederzeit kündigen, ein Anruf oder eine Mail genügen.

Für Vereine, Unternehmen und Organisationen besteht auch die Möglichkeit, mehrere Ausgaben in gewünschten (mehreren) Sprachen zu bestellen. In diesem Fall bitte die Anzahl der Exemplare angeben.

Für die Bestellung:

Tel. Nr.: 0732/66 73 63 11

oder E-Mail: office@migration.at

Wenn Sie das Informationsblatt „**direkt**“ kostenlos bestellen wollen, dann schicken Sie diesen Abschnitt vollständig ausgefüllt und frankiert an uns zurück.

Ja, ich möchte das Informationsblatt **direkt** kostenlos beziehen.

Ich möchte **direkt** in folgender Sprache beziehen

(Zutreffendes bitte ankreuzen):

- Deutsch
 Türkisch
 Bosnisch-Kroatisch-Serbisch

Name

Adresse

.....

Bitte
mit € 0,75
frankieren

direkt

migrare

Zentrum für MigrantInnen OÖ

Humboldtstraße 49

4020 Linz

migrare im Jubiläumsjahr

25 Jahre für Respekt, Chancengleichheit und Solidarität

Das Zentrum migrare, ehemals „Verein zur Betreuung der AusländerInnen in OÖ“, wurde 1985 gegründet. In diesen zweieinhalb Jahrzehnten konnten etliche Forderungen des Zentrums umgesetzt und vielen Ratsuchenden geholfen werden. Nach wie vor gibt es Vieles zu kritisieren und aufzuzeigen. Deswegen will migrare heuer nicht nur feiern, sondern das Jubiläum auch zum Anlass nehmen, sich inhaltlich zum Thema Migration – Integration – Inklusion auseinanderzusetzen.

Die erste thematische Jubiläumsveranstaltung fand am 24. März 2010 zum Thema „Frauen und Migration“ statt. Die anwesenden Expertinnen lieferten wertvolle Beiträge: Miladinka Dujaković (diplomierte Lebens- und Sozialberaterin bei migrare), Luzenir Caixeta (Kordinatorin und Beraterin bei maiz), Araba Evelyn Johnston-Arthur (Kultur- und Sozialwissenschaftlerin), Tamar Çıtak (Mitarbeiterin der Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt), Alev Korun (Abgeordnete der Grünen zum Nationalrat) und Bettina Stadlbauer (ÖGB OÖ Bereichsleiterin für Frauen, MigrantInnen und Zielgruppen).

Durch den Abend führte Dagmar Andree von der AK OÖ, Abteilung Sozialpolitik.

Ein Resümee des Abends war die Forderung, dass die österreichische Integrationsdebatte auch geschlechtsspezifisch geführt werden muss und umgekehrt, die österreichische Frauenpolitik ihre Augen aufmachen und erkennen

muss, dass ihre Zielgruppe vielfältiger ist als bisher angenommen. Übereinstimmung am Podium bestand weiters über die Notwendigkeit eines neuen, veränderten, in der Öffentlichkeit erzeugtem



Foto: migrare

Moderatorin Dagmar Andree (links) im Gespräch mit Alev Korun, Tamar Çıtak und Bettina Stadlbauer

und wahrgenommenem Bild der Frau mit Migrationshintergrund - weg von Abhängigkeiten hin zur mutigen und starken Migrantin!♦

Bildungskarenz

Betriebe die von der Wirtschaftskrise betroffen sind, können ihre Beschäftigten für die Dauer einer Weiterbildung kenzieren anstatt sie freizustellen. Die Bildungskarenz ermöglicht ArbeitnehmerInnen, sich bei bestehendem Arbeitsverhältnis zur Weiterbildung kenzieren zu lassen. Durch Höherqualifikation der ArbeitnehmerInnen gewinnen beide Seiten.

Eine Bildungskarenz kann nur dann vereinbart werden, wenn Sie (beim gleichen Dienstgeber) mindestens seit 6 Monaten beschäftigt sind. Sie muss zwischen ArbeitnehmerIn und ArbeitgeberIn vereinbart werden. Die Bildungskarenz kann innerhalb von vier Jahren im Gesamtausmaß von mindestens 2 Monaten bis zu maximal einem Jahr vereinbart werden. Der Antrag auf Bildungskarenz ist bei der jeweils zuständigen Geschäftsstelle

des Arbeitsmarktservice (Wohnbezirk) zu stellen. Während der Bildungskarenz sind Sie kranken-, unfall- und pensionsversichert.

Für die Zeit der Bildungskarenz besteht Anspruch auf Weiterbildungsgeld in Höhe des fiktiven Arbeitslosengeldes, sofern die die Bildungskarenz in Anspruch nehmenden ArbeitnehmerInnen die Voraussetzungen erfüllen. Es muss die

Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme von mindestens 20 Wochenstunden nachgewiesen werden.

Für Personen mit Betreuungspflichten für Kinder bis zum vollendeten 7. Lebensjahr beträgt die geforderte Mindestanspruchnahme der Weiterbildung 16 Wochenstunden, wenn keine längeren Betreuungsmöglichkeiten für das Kind zur Verfügung stehen.

(Quellen: AK OÖ, AMS OÖ)

direkt Jahrgang 16, Nr. 2/2010
ÖGB-Info Nr. 4/2010, ZINr: GZ02Z033978M

P.b.b. Verlagspostamt 4020
Medieninhaber:
ÖGB Landesorganisation OÖ
Herausgeber:
migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ,
Humboldtstraße 49, 4020 Linz
Tel.: 0732/667363 Fax: 0732/667363-66
e-mail: office@migration.at
www.migrare.at
Für den Inhalt verantwortlich:
Mümtaz Karakurt
DVR Nr. 2110444

DEUTSCH